

Fokus auf das Königreich

Impuls aus der Schöpfung: Genau so!

vom Übersetzer (entlehnt aus *Gott, der phänomenale Kosmos und du*)

Kennst du das Märchen von Goldlöckchen und den drei Bären? Während Mutter, Vater und der kleine Bär gerade im Wald spazieren gehen, schleicht sich das kleine Mädchen Goldlöckchen in ihre Hütte. Sie isst den Brei aus allen Schüsseln, testet alle Stühle und Betten, bis sie je genau das gefunden hat, was für sie passend ist – den Brei, der weder zu heiß noch zu kalt ist, den bequemsten Stuhl und das angenehmste Bett. Goldlöckchen könnte wohl noch einiges über Manieren lernen, aber ihre Geschichte zeigt, dass es Dinge gibt, bei denen einfach alles passt.

Betrachten wir zum Beispiel unsere Erde. Sie hat eine so einzigartige Lage, dass auf ihr Leben möglich ist. Wissenschaftlich wird dies als *habitable Zone* (bewohnbarer Bereich) bezeichnet. Im Englischen gibt es dafür den Begriff **Goldilocks Zone** – „Goldlöckchenzone“. Insgesamt gibt es fünfzehn „Goldlöckchen“-Faktoren, die die Bedingungen auf der Erde so perfekt machen, dass Leben darauf möglich ist. Dazu zählen u.a. die Menge an Trinkwasser, die Anziehungskräfte zwischen Mond und Erde, unsere Lage innerhalb der Milchstraße sowie der Abstand von der Erde zur Sonne. Dass die Erde all die vielen Bedingungen erfüllt, ist so erstaunlich, dass Astronomen die Wahrscheinlichkeit eines Planeten, der unserem nur ähnelt, nur auf 1 zu 700 Trillionen schätzen, also 1 zu 700000000000000000000!

In der unermesslichen Weite des Universums hat Gott unseren Planeten genau so positioniert, dass wir darauf leben können. Und mit derselben Genauigkeit setzt er auch jeden einzelnen Menschen dorthin, wo er exakt am richtigen Platz ist. So wie er vor langer Zeit Esther als Königin einsetzte, damit sie ihr Volk Israel retten konnte. Diese spannende Geschichte können wir im Tanach (AT) nachlesen.

Blicken wir auf die Sterne oder denken darüber nach, dass es mehr als 7,7 Milliarden Menschen auf der Welt gibt, können wir uns ziemlich klein und unbedeutend fühlen. Aber vergessen wir nicht: Der Schöpfer allen Lebens wollte, dass es dich gibt, und er hat viel vor mit dir. Du magst nicht besonders groß sein, aber Gott hat dich ins Leben gerufen und will dich durch den Glauben an Jesus zu seinem Königskind machen. Ist das nicht atemberaubend? ◇

Tod und Unsterblichkeit

von Nigel Pages-Jones, England

Die Kirche (Gemeinde) hatte mich immer gelehrt, dass nach dem Tod Christen in den Himmel kommen und Nicht-Christen in die Hölle. Ich hatte keinen Grund, dies in Frage zu stellen, bis der letzte Artikel von einem Blog, den ich verfolgte, in meinem Briefkasten landete. Ich überflog die ersten paar Zeilen. Mein Finger schwebte über die Löschtaste, wie so oft, wenn es um vermeintlich um „Ketzerie“ handelt. Ich hatte schon von diesen Leuten gehört.

Sie konnten nicht damit umgehen, was die Bibel über ewige Qualen sagte, und wollten Gott bei der Sünde weich werden lassen. Doch das Wort in der E-Mail, das meine Aufmerksamkeit erregte, war "Reformer". Offenbar glaubten einige Reformatoren nicht an die traditionelle Auffassung vom Leben nach dem Tod, und da ich einen gewissen Respekt vor den Reformatoren hatte, legte ich den Finger nicht auf die Löschtaste.

Ich las den Artikel weiter, und verstand, dass zwei verschiedene, aber verwandte Ansichten vorgeschlagen wurden. Erstens: Wir sterben vollständig bis zur Auferstehung. Zweitens, die Hölle sei keine ewige Qual. Ich war offen für die erste Ansicht, aber nicht so sehr für die zweite. Die Erwähnung der Reformatoren machte mich jedoch neugierig.

Mit einigem Zögern begann ich, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es fühlte sich falsch

an, die Lehre der Kirche in Frage zu stellen; um ehrlich zu sein, kam es mir sogar sehr ketzerisch vor. Ich erinnerte mich an den berühmten anglikanischen Theologen John Stott, der gegen Ende seines Lebens verkündet hatte, dass er nicht mehr an die ewigen Qualen glaubte. Dies verursachte einen Aufruhr in einigen Kirchenkreisen. Ich diskutierte dies mit einem Freund. Wir fragten uns beide, wie ein begabter Theologe sich nach einer so bedeutenden Karriere so hatte täuschen lassen.

Natürlich meinten wir beide es besser wissen, zumindest dachten wir das. Doch die Wahrheit war, dass ich persönlich mich nie mit dem Thema aus biblischer Sicht beschäftigt hatte und mich stattdessen nur auf die Lehren von der Kanzel verlassen hatte.

Während meiner ersten Nachforschungen kamen mir verschiedene Berichte in den Sinn von Menschen, die in den Himmel und sogar in die Hölle kamen, was in charismatischen Gemeinden durchaus üblich war. Einige waren sogar Berichte aus erster Hand und ein bestimmtes Zeugnis aus den 1990er Jahren hatte einen erheblichen Einfluss auf meinen Glauben, zumindest scheinbar. Ich hatte eine Verbindung gefühlt mit vielen dieser Menschen, die über ihre Erfahrungen sprachen, zumal sich ihr Leben sich ihr Leben dadurch wirklich verändert zu haben schien. Ich will nicht weiter über Zeugnisse spekulieren, aber es genügt zu sagen, dass, nachdem ich mich nur kurze Zeit mit diesem Thema beschäftigt hatte, ich davon überzeugt war, dass der einzige Mensch, der jemals in den Himmel gekommen ist, Jesus ist. Und die Hölle gibt es nicht in der Art und Weise, wie wir gelehrt worden sind.

Als ich in der Bibel über dieses Thema las, wurde mir klar dass wir mit dem Tod in den Staub der Erde zurückkehren. Es ist eine Botschaft, die sich durch das gesamte Alte Testament zieht, und die hebräische Denkweise hat nie etwas anderes in Betracht gezogen. Dieses Bild des Todes setzt sich im Neuen Testament fort. Der Tod wird mehrere Male beschrieben als ein Schlafen in Christus bis zur Auferstehung, wenn den Gläubigen die Unsterblichkeit geschenkt wird, etwas, das keinem von uns von Natur aus gehört. Es ist nur der griechische Einfluss, der erfolgreich eine sekundäre Interpretation der Begriffe „Unsterblichkeit“ und „ewige Qual“ auf eine Minderheit von Passagen des Neuen Testaments aufstülpt. Ich hoffe einige von ihnen in diesem Artikel konstruktiv zu behandeln.

Zunächst aber ein Wort der Warnung: Viele werden von diesem Thema abgeschreckt, wenn sie bald entdecken, dass sogenannte „Sekten“ wie die Siebenten-Tags-Adventisten dieselbe Auffassung über den Tod vertreten. Es sieht natürlich nicht gut aus für die eigene Glaubwürdigkeit, wenn man mit solchen Organisationen in Verbindung gebracht wird, aber ich schlage vor, dass wir solche Bedenken fallen lassen und nur auf die Bibel als Quelle der Wahrheit über dieses wichtige Thema blicken. Persönlich würde ich die Siebenten-Tags-Adventisten nicht als Sekte bezeichnen, obwohl ich mit einigen Aspekten ihrer Doktrin nicht einverstanden bin. Ich würde auch die Angemessenheit des Wortes "Sekte" in Frage stellen, denn selbst in der traditionellen Kirche gibt es unzählige verschiedene Doktrinen unter ihren vielen Denominationen.

Entschlafen in Christus

Was mit dem Tod geschieht, ist ein seltsames Thema in der Kirche. Beerdigungsgottesdienste verdeutlichen dieses Dilemma besonders, wenn Pfarrerinnen und Pfarrer (Pastoren), um die Angehörigen zu trösten, oft davon sprechen, dass der Verstorbene „heimgeht“ oder „an einem besseren Ort“ ist. Auch wenn dies Trost spenden kann, ist es letztlich irreführend, denn die Bibel spricht nie auf diese Weise über den Tod.

Das Alte Testament sagt eindeutig, dass wir nach dem Tod in den Staub der Erde zurückkehren (Gen 3,19). Wir sterben vollständig. Nichts könnte einfacher sein. Das hebräische Wort für Seele (nephesh) bedeutet die ganze Person und nicht einen Teil, der beim Tod abgetrennt wird. Doch durch den Einfluss von Plato und anderen griechischen Philosophen sind wir gelehrt worden, dass unsere Seelen unsterblich sind und dass sie irgendwie in die Ewigkeit abdriften, sei es in den Himmel oder in die Hölle. Diese falsche Lehre ist ein trojanisches Pferd, das in die frühe Gemeinde eingedrungen ist, um das Christentum auf eine Linie mit allen anderen Religionen anzugleichen.

Seitdem hat es immer wieder schlechte Früchte getragen seither. Ohne diese Irrlehre wäre die katholische Kirche nicht in der Lage gewesen, die Menschen in die Irre zu führen mit ihrer götzendienerischen Marienverehrung, den Gebeten zu den Heiligen und der Drohung mit Fegefeuer oder gar der Hölle. Auch der New-Age-Bewegung wären nicht so viele Menschen anheimgefallen, mit ihren Versprechen der Reinkarnation und der Suche nach dem unsterblichen „Gott im Inneren“. Buddhismus, Hinduismus und Islam machen ähnliche Versprechen.

In der Tat ist der Kern jeder falschen Religion die irrige Behauptung, dass unsere Seelen nach dem Tod weiterleben. Leider hat sich die christliche Kirche diese Behauptung ab dem vierten Jahrhundert nach Christus zu eigen gemacht, durch die Einführung unbiblischer kirchlicher Glaubensbekenntnisse und den Druck von Autoritäten. Dieses eine Thema allein sollte das Christentum von jeder anderen Religion unterscheiden, aber das tut es nicht. Der Tod ist endgültig. Hätte Gott Jesus nicht aus dem Grab auferweckt, dann wäre er heute noch tot, völlig tot, nicht existent. Wenn wir sterben, hören wir auch auf zu existieren. Wir können den Prozess des Todes nicht irgendwie abkürzen, indem wir in den Himmel kommen. Nur Gott kann uns wieder zum Leben erwecken, und deshalb sind wir nach dem Tod von der Auferstehung abhängig.

Die Bibel beschreibt den Toten als „in Christus schlafend“, in Versen wie 1. Korinther 15,18: „Dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Für den Christen ist der Schlaf eine treffende Beschreibung des Todes, denn obwohl wir im wahrsten Sinne des Wortes tot sind, können wir volles Vertrauen haben, dass wir bei der Auferstehung wieder zum Leben erweckt werden, so wie wir die Gewissheit haben, aus einem natürlichen Schlaf geweckt zu werden. Übliche Bezeichnungen für diese Ansicht sind „Schlaf der Toten“, „Seelenschlaf“ oder „bedingte Unsterblichkeit“. Von Natur aus sind wir sterblich. Wir werden nur unter der Bedingung unsterblich, dass Gott uns die Unsterblichkeit als Geschenk nach seinem Wohlgefallen gewährt.

Während der Reformation tendierten Männer wie Luther und andere zunächst zu dieser Auffassung vom Tot. Calvin war jedoch ganz anderer Meinung und lehrte stattdessen die Lehre vom Zwischenzustand, die sich allgemein durchsetzte und bis heute in der traditionellen Kirche vorherrscht. Dies ist die Vorstellung, dass, obwohl der Körper stirbt, die Seele in einem „entkörpernten“ Zustand in den Himmel geht. Das passt gut zu dem Vorschlag, im Staub der Erde tot zu sein, aber gleichzeitig im Himmel lebendig zu sein. Das ist in keiner Weise logisch, aber lassen Sie uns einige Bibelstellen betrachten, die zu ihrer Verteidigung herangezogen werden.

Die Seelen unter dem Altar

Die Seelen unter dem Altar, wie sie Johannes in Offenbarung 6,9 gesehen hat, werden oft zur Unterstützung des Zwischenzustandes zitiert, wobei impliziert wird, dass es sich hier um eine Szene vor der Auferstehung, in der die Seelen bereits im Himmel sind. Aber es ist einfach ein Bild Gottes, der erklärt, dass er diejenigen nicht vergessen wird, die um seines Namens willen gemartert wurden, ähnlich dem Bild in Genesis 4,10, wo Abels Blut nach Gerechtigkeit „schreit“. Auch in Hebräer 12,24 „spricht“ das Blut Jesu besser als das Blut Abels. Offensichtlich war in keinem dieser Bilder Blut buchstäblich schreiend oder sprechend, und so sollten wir in dieser Szene aus der Offenbarung nicht davon ausgehen, dass es sich um „unsterbliche Seelen“ handelt. Außerdem wären Seelen ohne Körper vermutlich für Johannes nicht sichtbar gewesen. Weiter unten in Offenbarung 6,11 wird Johannes gesagt, dass diese Seelen (d. h. Personen) noch ein wenig schlafen müssen. Wir wissen, dass der Tod oft als Schlaf bezeichnet wird, also wird Johannes hier gesagt, dass diese Märtyrer vorerst tot bleiben werden, obwohl Gott die Absicht verfolgt, ihre Mörder zu rächen. Johannes sieht ein ähnliches Bild von den Märtyrern in Offenbarung 20,4. Aber dieses Mal, wenn das Millennium beginnt, sieht Johannes, wie die Seelen (Personen) zum Leben erwachen. Dies ist bedeutsam. Eine Seele kann nicht zum Leben erwachen, wenn sie bereits lebendig ist.

Abwesend vom Körper

Eine weitere beliebte Stelle, die als Beweis für den unmittelbaren Zustand herangezogen wird,

findet sich in 2 Korinther 5. Vers 8 wird oft falsch zitiert: „Abwesend vom Leib sein ist (bedeutet) bei dem Herrn zu sein“. Aber das ist eine falsche Lesart. Stattdessen heißt es in dem Vers, dass Paulus „es vorziehen würde, abwesend vom Leib und zu Hause beim Herrn zu sein“, was einen ganz anderen Sinn ergibt. Paulus wünscht sich lieber vom Körper abwesend zu sein. Paulus möchte auch zu Hause sein, bei dem Herrn sein. Er leugnet nicht eine Zeit des Todes dazwischen. Das klare Zeugnis der Schrift ist, dass die Toten schlafen und nichts wissen bis zur Auferstehung. Die Verse wie 1 Korinther 15,53 bezeugen dies. Wir lesen: „Dieses Vergängliche muss das Unvergängliche anziehen, und dieses Sterbliche muss die Unsterblichkeit anziehen“, was uns daran erinnert, dass wir erst dann Leben und Unsterblichkeit erben, wenn wir einen geistlichen Körper besitzen werden.

In diesem Abschnitt aus 2. Korinther 5 beschreibt Paulus ganz klar drei Zustände. Der erste Zustand ist unser irdisches Zelt (oder irdischer Körper) wie in Vers 1. Der zweite Zustand ist unser unbekleideter Zustand (oder der Zustand des Todes), wie in den Versen 3 und 4a. Der dritte Zustand ist unser bekleideter Zustand (oder der Zustand der Auferstehung) wie in Vers 4b. Paulus deutet nicht an, dass wir einen himmlischen Körper direkt nach dem Tod erhalten. Im Gegenteil spielt er in Vers 4a auf die Realität des Todes oder des Unbekleidetseins an, das niemand von uns will, das aber für die meisten unvermeidlich ist. Er will damit sagen, dass er durch das Sterben in dieser Welt entkleidet (oder tot) sein wird und damit einen Schritt näher an die von Gott versprochene Auferstehung heran.

Wir wissen aus Prediger 9,5.10, dass die Toten nichts wissen. Obwohl wir also nicht tot sein wollen, so ist es doch zumindest tröstlich, in der Gewissheit zu ruhen, dass wir nichts davon wissen werden, bis zur Auferstehung

Der Dieb am Kreuz

Betrachten wir den Dieb (oder Verbrecher) am Kreuz in Lukas 23,32-43 mit den parallelen Berichten in den anderen Evangelien. Der Dieb bittet Jesus, an ihn zu denken, wenn er in sein Reich kommt. Die traditionelle Lesart ist, dass Jesus ihm versichert, dass sie beide am selben Tag im Paradies sein werden. Wir sollten zunächst innehalten und über das Wesen des Königreichs von Jesus nachdenken. Jesus hat das Paradies nie als ein Totenreich, sondern als einen Hinweis auf die neue Welt, sein zukünftiges Reich, das am Ende dieses Zeitalters mit Jesus als König auf der Erde errichtet wird. In den Evangelien lesen wir, dass Jesus über das zukünftige Reich auf Erden predigte. Er sagte ständig den in Markus 1,15 zitierten Satz: „Das Reich Gottes ist nahe; tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Das Evangelium (gute Nachricht) von Jesus ist, dass ein neues Reich kommt. Dieses neue Reich ist heute noch nicht da, aber es wird eines Tages in der Zukunft kommen. Das Alte Testament deutet dieses zukünftige, irdische Reich an, als einen Ort, an dem alles erneuert werden wird, wie es in Büchern wie Jesaja, Hesekiel, Daniel, den Psalmen und anderswo. Offenbarung 11,15 spricht von der Zeit, in der dieses Reich dem Herrn Jesus und den Heiligen endgültig zugesprochen wird: „Das Reich der Welt ist geworden zum Reich unseres HERRN und seines Christus, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (siehe auch Dan 7,27).

In der Zwischenzeit ist die Welt noch in der Hand Satans. Der springende Punkt hier ist, dass Jesus nicht an dem Tag, an dem er am Kreuz starb, in sein Reich einging. Erstens starb er vollständig, bis er drei Tage später bei seiner Auferstehung zum Leben erweckt wurde. Zweitens: Jesu Erbe des irdischen Reiches ein zukünftiges Ereignis. Daher macht die traditionelle Auslegung dieser Passage keinen Sinn. Jesus wusste, dass er an diesem Tag im Tod sein würde, also konnte er dem Dieb nicht versprechen, dass sie beide an diesem Tag im Paradies sein würden. Irgendetwas stimmt hier nicht. Der „Übeltäter“ ist ein Komma, das im griechischen Original nicht vorhanden war. Der Vers kann genauso gut gelesen werden als „Ich sage dir heute [eine damals übliche Redewendung], du wirst mit mir im Paradies sein“, was in Anbetracht dessen, was wir über die Endgültigkeit des Todes und den Zeitpunkt von Jesu zukünftigem Reiches wissen, zweifellos die beabsichtigte Bedeutung hinter diesem oft missverstandenen Vers ist. Siehe auch Apostelgeschichte

20,26: „Ich sage euch heute ...“

Henoch

Mose 5,24 könnte darauf hindeuten, dass Henoch in den Himmel genommen wurde, ohne zu sterben, wenn es dort heißt, dass „Gott ihn zu sich nahm“. Auf diesen Vers wird später in Hebräer 11,5 Bezug genommen, der davon spricht, dass Henoch entrückt wurde, damit er den Tod nicht sehe. Es ist möglich, dass Henoch einfach an einen sicheren Ort geführt wurde, aber die Formulierung ist nicht eindeutig. Wir wissen jedoch mit Sicherheit, dass Henoch den üblichen Tod starb, denn Hebräer 11,13 erinnert uns daran, dass alle aufgelisteten Menschen, einschließlich Henoch, „im Glauben starben“. Henoch starb wie jeder andere auch.

Elia

Viele glauben, dass Elia in den Himmel aufgenommen wurde (2 Könige 2,11). Das hebräische Wort für Himmel (heaven) ist hier *shamayim* kann genauso gut mit „sichtbarer Himmel“ (sky) übersetzt werden, was darauf hindeutet, dass Elia vielleicht einfach an einen anderen Ort versetzt wurde, so wie Philippus in Apostelgeschichte 8,39. Nach Elias Himmelfahrt spricht Elisa zu König Joschafat in 2. Könige 3,13, so dass wir wissen, dass König Josaphat nach Elias Aufstieg in den Himmel noch am Leben war. Doch in 2 Chronik 21,12 heißt es, dass Josaphats Sohn Jehoram einen Brief von dem Propheten Elia erhielt. Dies ist ein schlüssiger Beweis dafür, dass Elia nicht in den Himmel aufgenommen wurde, wie allgemein geglaubt wird. Dies wird in Johannes 3,13 bestätigt: „Keiner ist in den Himmel aufgefahren.“

Die Hexe von Endor

Die Geschichte von der Hexe von Endor in 1 Samuel 28 beschreibt Sauls Versuch, mit den Toten durch ein Medium zu kommunizieren (V.7). Nur wenige Christen glauben heute, dass ein Medium in der Lage ist, die Toten zu beschwören, und so sollten wir nicht zu dem Schluss kommen, dass Sauls Medium zu etwas anderes vollbracht hätte. Dies war ein Fall von dämonischer Verkörperung. Saul konsultierte durch das Medium einen Dämon, welches dies bestätigte, indem es sagte, es habe ein göttliches (geistiges) Wesen gesehen, das aus der Erde gekommen sei (V.13). Die Toten sind tot und wissen nichts. Saul wurde getäuscht, wie viele auch heute noch von Medien getäuscht werden.

Die Verklärung

In Matthäus 17 lesen wir von der Verklärung Jesu, einer Szene, in der Jesus in seinem auferstandenen, geistlichen Körper mit Mose und Elia spricht. Dies ist eindeutig eine Vision (griech. *orama*, Mt 17,9) eines zukünftigen Ereignisses, denn Jesus erhielt seinen geistlichen Körper erst nach seiner Auferstehung. Mose und Elia werden so lange tot bleiben, bis sie bei der Auferstehung ihren geistlichen Körper erhalten, wenn Jesus wiederkommt. Jesus ist der Erstgeborene von den Toten (Kol 1,18). Niemand wurde vor ihm zur Unsterblichkeit auferweckt, und niemand ist es seitdem.

Gottes Absicht bei dieser Vision war es Jesus zu ermutigen und zu stärken, indem er ihm einen Blick auf sein zukünftiges Erbe gab, während er sich der grausamsten Phase seiner irdischen Mission näherte. Mose und Elia, Vertreter des Gesetzes und der Propheten, hatten einige der Härten durchgemacht, die Jesus bald durchmachen sollte. Jesus wurde an das erinnert, was er in der Heiligen Schrift über diese beiden großen Männer gelesen hatte. Die Verklärung war eine Vision des zukünftigen Reiches Jesu, eine Prophezeiung seines erhabenen Zustandes, wie in 2. Petrus 1,18-19 zu lesen ist: „Wir selbst haben diesen Ausspruch aus dem Himmel gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so wurde uns das prophetische Wort noch sicherer gemacht.“ Das Alte Testament enthält verschiedene Hinweise darauf, dass die Toten nach dem Tod in den Staub der Erde zurückkehren. In 1. Könige 2,10 lesen wir, dass David mit seinen Vorfahren in den Schlaf ging. Psalm 13,3 spricht vom Schlafen des Todesschlafes und in Hiob 14,12 heißt es, dass ein Toter

nicht vor der Auferstehung aus dem Todesschlaf erwacht. Es gibt noch viele andere Stellen dieser Art. Das Konzept, nach dem Tod in den Himmel zu kommen, war den Hebräern völlig fremd. Hebräern, die fest daran glaubten, dass sie dazu bestimmt waren in den Staub der Erde zurückzukehren, wie Gott in Genesis 3,19 bestimmt. In Daniel 12,2 lesen wir, dass die Toten eines Tages zum ewigen Leben auferweckt werden: „Viele von denen, die die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen aber zu Schande und ewiger Verachtung.“

Dieses Thema des Entschlafens der Toten, die bis zur Auferstehung schlummern, zieht sich durch das gesamte Neue Testament, wie wir in Versen wie 1 Thessalonicher 4,16 lesen: „Denn der Herr selbst wird mit einem Getöse vom Himmel herabkommen, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes; und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen“. Und Offenbarung 20,4: „Ich sah die Seelen (Personen) derer, die enthauptet worden waren um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, die das Tier und sein Bild nicht angebetet hatten und das Malzeichen nicht an ihrer Stirn und an ihrer Hand angenommen hatten. Und sie wurden lebendig und fingen an, mit Christus zu herrschen tausend Jahre lang.“

Entweder sind die Toten tot oder sie sind nicht tot. Sie können nicht gleichzeitig tot und lebendig im Himmel sein. Die Wahrheit ist schlicht und einfach, wenn wir uns von der Tradition lösen und die Heilige Schrift für sich selbst sprechen lassen. Gott will, dass wir wissen, was passiert, wenn wir sterben. Es sollte nicht geheimnisumwölkt sein. Unsere einzige Hoffnung liegt in der Auferstehung, die stattfinden wird, wenn Jesus wiederkommt. Die Behauptung, dass wir vor der Auferstehung irgendwie im Himmel lebendig sind, entwertet nur die unglaubliche Bedeutung der Auferstehung als unsere einzige große Hoffnung. Wenn wir jedoch wirklich sterben, dann ist die Auferstehung wirklich unsere einzige Hoffnung, was ihre ständige Betonung und Vorwegnahme im gesamten Neuen Testament erklärt. Auch für Jesus gab es keine Abkürzung zum Leben nach dem Tod. Jesu einzige Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod war die Auferstehung, und sie ist es auch für uns. ◇

"Fragen Sie hundert Gelehrte des Neuen Testaments auf der ganzen der Welt, protestantisch, katholisch oder nicht-christlich, was die **zentrale Botschaft** von Jesus von Nazareth war, und die große Mehrheit von ihnen - vielleicht jeder einzelne Experte - würde zustimmen, dass seine Botschaft das Reich Gottes war. Eine solche Einmütigkeit mag heutzutage selten sein unter Bibelexperten, wenn so viele widersprüchliche Ideen zu den meisten Themen geäußert werden. Doch dies ist hier der Fall ... Die modernen Forscher sind sich einig: Die „gute Nachricht“, die Jesus verkündete, hatte mit Gott und seinem Reich zu tun ...

„Aber wenn wir heute von Jesu Botschaft vom Reich Gottes hören, klingt sie in unseren Ohren fremd und wirft eine Vielzahl von Fragen auf ...Es besteht eine Gefahr für den modernen Menschen, dass die Lehren und die Botschaft Jesu, wie sie sonntags in der Kirche in kleinen Fetzen vorgelesen werden ... voneinander isoliert und atomistisch erscheinen. Ein Artikel hier, ein Lichtstrahl dort, eine Wahrheit irgendwo anders, aber selten etwas, das **alle Lehren zu einem Ganzen zusammenfasst, das als Ganzes Sinn macht**. Deshalb ist es so wichtig zu sehen, dass Jesus eine zentrale Botschaft hatte, und dass es um das Reich Gottes geht. Denn es ist dieses Thema des Reiches Gottes, das alle Worte und Taten Jesu in sich vereint.“

John Reumann, *Jesus in the Church's Gospels*, 1968, S. 142-144

Die Kreuzigung

von Jesse Acuff, Georgia

Es gibt Dutzende von Filmen über die Kreuzigung Jesu, die bestenfalls halbherzige Versuche sind, die Wahrheit zu zeigen. Sie sind jedoch bedeutungslos im Hinblick auf das wirkliche geistige und körperliche Leiden unseres Erlösers. Denn die Produzenten und Regisseure haben den biblischen Bericht nicht gründlich recherchiert. Folglich vermitteln sie ein falsches Bild von

Christus und sein höchst würdiges Opfer für die Vergebung unserer Sünden. Anscheinend hat niemand den wahren Bericht geglaubt. Jesaja prophezeite seinen wahren Zustand vor der Kreuzigung in Kapitel 53:

Wer hat unserem Bericht geglaubt?
Und wem ist der Arm des HERRN offenbart worden?
Denn er ist vor ihm aufgegangen wie ein zarter Spross,
und wie eine Wurzel aus dem dünnen Lande;
er hat keine stattliche Gestalt und keine Pracht,
dass wir ihn ansehen wollten,
noch ein Aussehen, dass wir ihn begehren sollten.
Er ist verachtet und von den Menschen verlassen,
ein Mann der Schmerzen und mit Krankheiten vertraut;
und wir verbargen gleichsam unser Angesicht vor ihm;
Er war verachtet, und wir schätzten ihn nicht.
Aber er hat unsere Krankheiten getragen
und unsere Schmerzen auf sich genommen;
Und doch nahmen wir an, er sei betrübt worden,
von Gott zermalmt und gedemütigt.
Aber er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt,
er wurde um unserer Missetaten willen zermalmt;
die Strafe für unseren Frieden lag auf ihm,
und durch seine Wunden sind wir geheilt.
Wie Schafe sind wir alle in die Irre gegangen;
ein jeder von uns hat sich auf seinen eigenen Weg begeben;
und der HERR hat unser aller Unrecht auf ihn gelegt.
Er wurde bedrängt und er wurde geplagt,
und doch tat er seinen Mund nicht auf;
Er wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt,
und wie ein Schaf vor seinen Scherern schweigt,
so tat er seinen Mund nicht auf.
Er wurde aus der Gefangenschaft und dem Gericht genommen ...
er wurde aus dem Land der Lebenden ausgerottet;
um der Übertretungen meines Volkes willen wurde er geschlagen.
Und sie machten ihm ein Grab mit den Bösen,
aber mit den Reichen war er bei seinem Tod,
denn er hatte kein Unrecht getan,
und kein Betrug war in seinem Mund.
Und doch war es der Wille des HERRN, ihn zu zermalmen;
Er hat ihn zermalmt ...
er hat sein Leben in den Tod gegeben.“

In praktisch jedem Fall, in dem das Gesicht und der Körper in einem Film gezeigt werden, ist das Fleisch nicht stark zerrissen, und seine Gesichtszüge sind vollständig zu erkennen. Aber das ist nicht das, was die Bibel beschreibt. Genau wie Jesaja sagt, wurde er zermalmt, zerschunden, zerfetzt und mörderisch geprügelt, bevor er überhaupt auf den verfluchten Baum zwischen Himmel und Erde gehoben wurde! Wir lesen in Jesaja 52,14: „Sein Aussehen war entstellt mehr als das eines (anderen) Menschen, und seine Gestalt mehr als die der Menschenkinder.“

Jesus Christus wurde zu einer blutigen, breiigen Masse geschlagen, von fahlem, geschwellenem und sterbendem Fleisch! In Matthäus 26,67 heißt es dass „sie ihm ins Gesicht spuckten und ihn mit

ihren Fäusten schlugen; und andere schlugen ihn mit den Handflächen [Randbemerkung: *oder mit Ruten*].“ Aber das war noch nicht alles! In Matthäus 27,30 und Markus 15,19 steht das Wort *tupto*. Dieses Wort bezeichnet wiederholte, starke, knochenbrechende Schläge. Das *American Heritage Dictionary* definiert einen Knüppel als „eine kurze, schwere Keule“.

Als die römischen Soldaten Jesus schlugen, taten sie es mit kurzen, schweren Knüppeln und versetzten ihm einen Schlag nach dem anderen! Aber bevor sie das taten, peitschten sie ihn aus. In Lukas 22,63 heißt es, sie „verspotteten ihn und schlugen ihn“. Das Wort „schlagen“ ist *dero* und bedeutet „richtig häuten, d.h., implizit, geißeln“. Das Instrument, mit dem Jesus geißelt wurde, war eine neunteilige Peitsche (engl. „neunschwänzige Katze“). Die neunschwänzige Katze, Geißel oder Flagellum, war laut Peloubet „aus Schnüren oder Lederriemen, die an einem Griff befestigt waren. Normalerweise gab es bei jeder Geißel drei dieser Bänder, und sie waren oft mit Metallstücken verstärkt, die die Haut und das Fleisch zerrissen. Die wichtigsten Stellen, an denen das Wort verwendet wird, sind 1. Könige 12,11.14; 2. Chronik 10,11.14 ... und im Neuen Testament in den Berichten über die Geißelung von Christus“ (*Peloubet's Bible Dictionary*, S. 596).

Die *International Standard Bible Encyclopedia* beschreibt, dass die Geißel „ein römisches Gerät zur schweren körperlichen Bestrafung war. Sie bestand aus einem Griff, an dem mehrere Schnüre oder Lederriemen befestigt waren, die mit gezackten Knochen- oder Metallstücken beschwert waren, um den Schlag schmerzhafter und effektiver zu machen. Das Opfer wurde an einen Pfahl gebunden (Apostelgeschichte 22,25) und die Schläge erfolgten auf den Rücken und die Lenden, manchmal sogar, in der mutwilligen Grausamkeit des Henkers, auf das Gesicht und die Eingeweide ... Die Bestrafung war so abscheulich, dass das Opfer in der Regel in Ohnmacht fiel und nicht selten daran starb ... Sie ging gewöhnlich der Todesstrafe voraus“ (Bd. IV, S. 2704).

Das beliebte Kruzifix, das in vielen katholischen Häusern, zeigt einen unversehrten Körper mit nur einem kleinen Blutfluss aus dem Bereich der linken, unteren Brust, wo der römische Soldat den Speer in die Seite Jesu stieß. Was für eine Farce! Dies ist nicht einmal ansatzweise ein Bild davon, wie er aussah. Jesus Christus wurde kopfüber schrecklich widerwärtigen, tödlichen Schlägen ausgesetzt! Er wurde verleumdet, unrechtmäßig eingekerkert, bespuckt, verhöhnt, mit Knüppeln geschlagen, geißelt und sozusagen zum Trocknen aufgehängt, wie ein Stück rohes Fleisch, das in der heißen Sonne gepökelt werden soll. Nachdem er geißelt worden war, war sein Körper so zerschunden, dass seine Rippen durch das blutige, furchtbar gehäutete Fleisch ragten, das ihm buchstäblich von Brust und Rücken gerissen wurde. Seine Gesichtszüge waren völlig verändert durch stechende, knochenbrechende Schläge von Keulen, die von den römischen Soldaten unbarmherzig geschwungen wurden, bis sie nicht mehr zu erkennen waren.

Seine Nase war wahrscheinlich gebrochen und verstümmelt, seine Lippen und seine Augen waren geschwollen wegen der wiederholten Schläge mit den Fäusten seiner Peiniger. Während er sich blindlings nach Golgatha kämpfte und dabei den schweren Balken trug, auf dem er gekreuzigt wurde, war er in jeder Hinsicht praktisch ein stummes, besinnungsloses Tier, das zur Schlachtbank geführt wurde.

Wie muss er sich gefühlt haben? Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie wie er gelitten hätten, da Sie wüssten, dass Sie bald an einem elenden Baum hängen und von den religiösen Führern des Tages beleidigt würden und die Schmach zu erlitten wie ein gewöhnlicher Verbrecher zu sterben, obwohl Sie kein Verbrechen begangen hatten?

Die Schläge, die er gerade eingesteckt hatte, waren zwar schrecklich und war nur ein Vorspiel für die wahren Leiden, die er auf Golgatha in den nächsten drei Stunden erwarten würde. Er würde sich der Kreuzigung unterziehen, die die Juden (Judäer) in den frühen Morgenstunden so so laut gefordert hatten. Das Leiden und der Tod Ihres und meines Erlösers durch Kreuzigung war unerträglich intensiv, besonders in der Hitze des Tages. Schwere lokale Entzündungen, verbunden mit Blutungen der Wunden, die durch die Geißelung verursacht wurden, führte zu traumatischem Fieber, das sich durch die Sonneneinstrahlung, die angespannte Körperhaltung und einen unerträglichen Durst verstärkt wurde.

Seine Wunden schwellen um die Löcher der groben Nägel, die ihm gnadenlos in seine Handgelenke und Füße getrieben wurden, und die gerissenen Sehnen und Nerven verstärkten nur die unerträglichen Qualen. Ein schrecklicher, pochender Kopfschmerz folgte. Sein Geist war verwirrt und voller Angst und Furcht. Er starb buchstäblich tausend Tode. Normalerweise erkrankt das Opfer einer Kreuzigung an Wundstarrkrampf und die Strenge der begleitenden Krämpfe zerrte an den Wunden, was den Schmerz noch vergrößerte, bis schließlich die körperlichen Kräfte erschöpft waren und das Opfer der Bewusstlosigkeit und dem Tod erlag. Die Dauer der Todeskampfes hing ganz von der Konstitution des Opfers ab, aber der Tod trat selten vor Ablauf von sechsunddreißig Stunden auf.

Manchmal wurde der Tod durch das Brechen der Beine des Opfers und durch einen harten Schlag unter die Achselhöhlen vor der Kreuzigung beschleunigt. Gnädigerweise ersparte Gott Jesus das zusätzliche Leiden der Krämpfe, das Brechen der Beine und die Qualen der sechsunddreißig Stunden auf dem Scheiterhaufen bedeutet hätten. Er sorgte dafür, dass Jesus schnell starb, weil er es nicht ertragen konnte, dass sein Sohn mehr leiden musste als nötig, um für unsere Sünden zu bezahlen. Wie muss sich Gott, der Vater, gefühlt haben, als Jesus mit seinem letzten sterblichen Atemzug in tiefer Agonie und Verzweiflung schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Jedes Mal, wenn Sie das Abendmahl einnehmen, möchte ich, dass Sie tief über das nachdenken, was Sie gerade gelesen haben. Fragen Sie sich selbst: „Hätte ich das Gleiche tun können?“ Paulus sagt in 1. Korinther 11,27-29: „Wer also **unwürdig [unehrerbietig]** das Brot isst und den Kelch Herrn trinkt, wird schuldig am Leib und Blut des Herrn. Aber jeder prüfe sich selbst, und so soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer **unwürdig** isst und trinkt, isst und trinkt Gericht sich selbst, wenn er den Leib des Herrn nicht richtig erkennt.“

Jedes Mal, wenn Sie das Abendmahl einnehmen, fragen Sie sich: „Glaube ich an das Opfer Jesu Christi und an das Leiden, das er für die Vergebung meiner Sünden auf sich genommen hat?“ Wenn Sie diese Art von Glauben ausüben, nehmen Sie Ihre Probleme, Sünden und Krankheiten und werfen sie vor Christus und Gott und danken Sie ihnen im Glauben für die Vergebung. Und zu guter Letzt fragen Sie sich, wie Sie das Abendmahl nicht auf unwürdige Weise einnehmen. Hier ist eine kurze Liste, wie Sie das unwürdige Essen des Brotes und das Trinken des Kelches vermeiden.

1. Nehmt Sie das Abendmahl nicht in Neid und Streit (1. Korinther 11,18).
2. Nehmen Sie das Abendmahl nicht nur, um an ein bestimmtes historisches Ereignis zu Gedenken (V. 19).
3. Nehmen das Abendmahl nicht in Ausschweifung und Trunkenheit (V. 21-22).
4. Nehmen Sie das Abendmahl nicht respektlos gegenüber Gott und seiner Gemeinde (V. 22).
5. Nehmen Sie das Abendmahl nicht mit Geringschätzung für den Armen und Bedürftigen (V. 22).
6. Nehmen Sie das Abendmahl nicht im Unglauben ein, indem Sie nicht seine wahre Bedeutung erkennen und nicht den Leib und das Blut des Herrn korrekt unterscheiden, um die Wohltaten im Glauben zu empfangen (V. 27-30).
7. Nehmen Sie das Abendmahl nicht als unerlöster Mensch mit Sünde in Ihrem Leben und ohne das richtige Bekenntnis und die Anerkennung der persönlichen Bedürfnisse (V. 27-30).
8. Nehmen Sie das Abendmahl nicht ein, ohne sich selbst zu prüfen (richten), um der Züchtigung durch Gott und seiner Gemeinde zu entgehen (V. 31-32).

Nachdem Sie sich selbst daraufhin geprüft haben, ob Sie im Glauben sind, denken Sie noch einmal darüber nach, was Ihr Erlöser für Sie getan hat, und denken Sie über Folgendes nach: „**Da wir nun von einer so großen Wolke von Zeugen umgeben sind, müssen wir jede Last loswerden und die Sünde, die uns so leicht umgarnt, und den Lauf, der vor uns liegt, mit Ausdauer laufen, indem wir unsere Augen auf Jesus richten, den Anfänger (Wegbereiter) und Vollender unseres Glaubens; der um der Freude willen, die vor ihm lag, das Kreuz erduldet und die Schande nicht**

achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Denkt an ihn, der solche Anfeindungen von Sündern gegen sich selbst erduldet hat, damit ihr nicht müde und entmutigt werdet in euren Seelen (in eurem Leben). Ihr habt noch nicht bis zum Blutvergießen widerstanden in eurem Kampf gegen die Sünde“ (Hebr 12,1-4). ◇

James Yates, Eine Rechtfertigung des Unitarismus, 1850

„Die Einheit Gottes als eine einzelne Person wird in der gesamten Bibel durch den fast ständigen Gebrauch von Singular-Pronomen angezeigt, wann immer ein Gedanke, eine Handlung, ein Attribut oder Zustand dem Höchsten Wesen zugeschrieben wird. In allen Sprachen werden die Personalpronomen im Singular nur auf eine Person bezogen. Wenn ich zum Beispiel einen Brief schreibe, verwende ich die Pronomen der ersten Person und der Einzahl, *ich, mich, mein*, sollte ich meine Aussagen auf mich als eine einzelne Person beschränken ... Durch die Einführung der Pronomen der dritten Person und der Einzahl, *er, ihn, sein*, sollte ich zum Ausdruck bringen, dass ich nur von einer Person spreche.

Wenn ich hingegen einen Brief in Verbindung mit einem anderen intelligenten Wesen schreiben würde, müssten wir die Pronomen *wir, uns, unser* verwenden ... und wenn ich etwas von mehr als einer anderen Person schreiben würde, sollte ich *sie, ihr, ihre* sagen.

Da die Pronomen so universell verwendet werden, ist es nicht nur für diejenigen, die Griechisch und Hebräisch studiert haben, sondern für alle, die den Gebrauch und die Bedeutung der menschlichen Sprache kennen, offensichtlich, dass Gott in der ganzen Bibel einheitlich als eine Person erwähnt wird, was durch den fast durchgängigen Gebrauch von Singular-Pronomen impliziert wird ...

Bei der Darlegung der biblischen Beweise für die Einheit Gottes habe ich festgestellt, dass diese Lehre in jeder Stelle impliziert ist, in der die Personalpronomen im Singular verwendet werden, um die Höchste Gottheit zu bezeichnen. Im Gegensatz zu den tausenden und zehntausenden von Stellen, die durch die Verwendung von Singular-Pronomen andeuten, dass Gott eine Person ist, haben die Trinitarier gerade einmal drei Stellen zusammengetragen, die durch den Gebrauch von Plural-Pronomen auf eine Mehrzahl von Personen in der Gottheit hinweisen ...

Indem er diese Passagen vorbringt, erkennt [mein Gegner] die Gültigkeit des gegenteiligen Arguments der Unitarier ... **Er erkennt an, dass die Anzahl der Personen in der Gottheit durch die Personalpronomen angezeigt wird, wenn von der Gottheit die Rede ist.** Sein Argument geht von der Annahme aus, dass die Verwendung eines Plural-Pronomens in der Rede von Gott andeutet, dass es in Gott eine Mehrzahl von Personen gibt; natürlich wird er zugeben, dass die Verwendung eines Singular-Pronomens, wenn von Gott die Rede ist, bedeutet, dass Gott nur eine Person ist.

Als Unitarier gibt es nichts, was ich mir mehr wünsche als das Zugeständnis, dass **die Anzahl der Personen in der Gottheit aus dem Gebrauch der Pronomen in der Heiligen Schrift gefolgert werden kann.**“ (S. 58-59, 136)

Jesus war Hohepriester von Mutterleib an

von Carlos Xavier, Georgia

Unter dem Alten Bund gab es viele Reinigungsgesetze, die das Berühren bestimmter Dinge betrafen, die als unrein galten, z.B. Kranke, Frauen während der Menstruation, Tote (4. Mose 5; 9,14; 3. Mose 15,19-24). Aber im Neuen Bund, unter dem Jesus in den Evangelien wirkte, konnte er Kranke berühren und heilen und sogar Tote auferwecken (Mar. 5,39-41; 14,3; Lukas 8,43-48).

Dieses letzte Beispiel führt zu einem der stärksten Argumente, die zeigen, wie die Torah (das Gesetz) des Mose nicht nur durch das Kreuz, den Tod Jesu, sondern auch durch die Lehren und die

Praxis Jesu vor dem Kreuz. In Hebräer 7,12 heißt es: „Wenn das Priestertum geändert wird, muss notwendigerweise auch das Gesetz geändert werden.“ Nach Vers 15 geschah dies, als Jesus öffentlich **auftrat**: „ein anderer Priester wie Melchisedek **erscheint**“ (siehe auch V. 11).

Der Schreiber des Hebräerbriefts fährt fort, dass „Christus **als Hohepriester erschienen** ist“ (Hebr 9,11: paraginomai - „ankommen oder auf den Plan treten“, *Wuest's Word Studies, Vine's NT Word Pictures*). Dies ist eine weitere Erfüllung von alttestamentlichen Prophezeiungen wie Psalm 110, in dem die Septuaginta den Vers 3 als die Zeugung des menschlichen Sohnes Gottes im Mutterleib beschreibt. Daher gibt Gott die folgende Verheißung über seinen einmalig gezeugten menschlichen Sohn: „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedek“ (vgl. Hebr 7,17).

Der Punkt ist, dass Jesus bereits der menschliche Messias, der Sohn Gottes, von Mutterleib an war (Lk 1,30-35), und er war auch vom Mutterleib an Hohepriester. Folglich wurde der Bund, den Jesus vor dem Kreuz schloss (Mt 26,28; Lk 22,20) schließlich durch seinen Tod am ratifiziert. „Denn wo ein Bund ist, da muss notwendigerweise der Tod desjenigen sein, der ihn geschlossen hat.“ (Hebr 9,16, NASB). ◇

Kommentare

Wir korrespondierten vor ein paar Monaten. Ich hatte Schwierigkeiten mit der stressigen Situation, die Religion zu verlassen, in der ich aufgewachsen bin, die Organisation der Zeugen Jehovas. Auch wenn der Kampf weitergeht und ich immer noch einige unangenehme Torturen um unseres Glaubens willen durchmache (im Hinblick auf die Folgen des Austritts aus den Zeugen Jehovas), kann ich nichts anderes tun, als Gott für diese Prüfungen zu preisen. Es ist sehr deprimierend, seine Eltern, seine Frau und seine Freunde zu verlieren, weil man die Religion verlassen hat, aber in einem anderen Sinne ist es wirklich belebend und befreiend, Gott so zu dienen wie wir wissen, dass es richtig ist. Ihre Videos und die Livestreams von „Focus on the Kingdom“ auf YouTube waren eine große Quelle des Wissens und der Gelassenheit für mich. Ich lese auch gerne die Bücher, die Sie geschrieben haben, und ich lese gerade *Unsere Väter, die nicht im Himmel sind (Our Fathers Who Aren't in Heaven)*. Es zeigt wirklich, dass es in der Öffentlichkeit einen bedauerlichen Mangel an Verständnis gibt, was das Reich Gottes ist, wie es unsere Heilige Schrift offenbart. - E-Mail

Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage des Monats sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

Biblische Frage des Monats

Wer waren die „Weisen“ (gr. magoi) aus dem Morgenland (Mt 2, 1-12)?

Gedankengang zur Frage aus dem letzten Monat: Warum spricht Jesaja von den „Wassern Noahs“ (Jes 54, 9)?

Rabbiner Elischa Portnoy führt dazu folgendes in der „Jüdischen Rundschau“ (09/2019) aus: „Die Haftara (Prophetenlesung) zum ersten Wochenabschnitt des Novembers „Noach“ kommt aus Jeschaja (54:1-55:5). Im Allgemeinen beschreibt dieser Abschnitt die Messianischen Zeiten und den Wiederaufbau von Jerusalem. Es wird aber unter anderem das Versprechen von G'tt erwähnt, die Welt niemals mehr durch eine Sintflut zu zerstören: „Denn eine Noachs-Flut ist mir dies, da ich geschworen, dass die Wasser Noachs nie wieder die Erde überschwemmen, so hab' ich geschworen, nie über dich zu zürnen, um dich zu schelten“. Das ist eigentlich nur ein einziger

Satz, der die Haftara mit dem Wochenabschnitt verbindet, jedoch beinhaltet schon dieser eine Satz eine starke Lehre.

Wenn man diesen Vers aufmerksam betrachtet, fällt es auf, dass die Sintflut hier „Noachs Flut“ genannt wird. Und das ist eigentlich sehr komisch: es war überhaupt nicht Noach, der die Sintflut verursacht hat. Ganz im Gegenteil sogar! Noach wurde dank seiner Frömmigkeit vor der Vernichtung gerettet und durch ihn wurde die ganze Menschheit und Tierwelt gerettet. Wie kann es dann Noachs Flut heißen?

Unsere Weisen geben eine auch in unseren Zeiten wichtige Antwort. Wie aus den Versen der Thora ersichtlich ist, hat Noach seine Arche in einem Zeitraum von 120 Jahren gebaut. Seine Mitmenschen haben ihn sicher gefragt, wozu er etwas so Komisches baut. Noach hat allen Fragenden gerne erzählt, dass G'tt bald die Menschen wegen deren Sünden vernichten wird, was Noach's Zeitgenossen wohl nicht besonders beeindruckt hat. Mehr als das hat Noach aber nicht getan. Er versuchte nicht die Menschen zur Rückkehr (T'schuwa) zu bringen, und er hat nicht mal für sie gebetet! Unsere Weisen vergleichen Noach in diesem Kontext mit unserem Vorvater Avraham. Als Avraham von G'tt erfahren hat, dass die Städte um Sedom vernichtet werden, hat er für diese ultimativen Sünder gekämpft! Deshalb ist der Ausdruck „Noach's Flut“ nicht verkehrt: in der Tatsache, dass die Welt doch untergegangen war, gab es doch eine kleine Mitschuld des gerechten Noach.

Daraus können wir entnehmen, dass wir doch für unsere Mitmenschen verantwortlich sind. Sogar wenn wir ihre Taten und ihr Benehmen nicht beeinflussen können, können wir zumindest für sie beten, dass sie besser werden. Eine chassidische Weisheit besagt, dass wenn es einem kalt ist, man sich auf zwei Weisen wärmen kann: entweder einen Pelzmantel kaufen, oder ein Feuer zünden. Vom Pelzmantel wird aber nur man selbst gewärmt, von dem Feuer können außerdem viele andere Menschen erwärmt werden ...“

Mathematisches Rätsel des Monats

Der Sekretär Baruch hat fünf Briefe für fünf verschiedene Personen geschrieben und fünf Briefumschläge adressiert. Wenn er die Briefe nun wahllos in die Umschläge steckt, in jeden Umschlag einen, wie groß ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass genau vier Briefe in den richtigen Umschlag kommen?

Lösung zum Rätsel des letzten Monats: Herr Adam und Frau Eva erhalten am Ende gleich viel Gehalt, nämlich 99% des ursprünglichen. Beide haben zu Beginn 100% Gehalt. Herr Adam bekommt nach der Erhöhung um 10% ein neues Gehalt von $100\% * 1,1 = 110\%$. Dieses wird wiederum um 10% vermindert, womit sich $110\% * 0,9 = 99\%$ ergibt. Bei Frau Eva erfolgt die Rechnung analog, nur in umgekehrter Reihenfolge: $100\% * 0,9 * 1,1 = 99\%$.

Weiterführende und hilfreiche Links

- monotheismus.ch
- trinitaet.de
- onegodreport.com
- restorationfellowship.org